

## Inhalt:

Sommertour durch unseren Wahlkreis mit Andreas Dressel – Politik im Dialog	Seite 2
Barmbeker Bahnhof: Wiesendamm – Neugestaltung stürzt Verkehrsteilnehmer in Unsicherheit	Seite 3
Interview mit Helmut Schmidt	Seite 4
Vorstand und Impressum / Termine unseres Distriktes	Seite 6

## Liebe Genossinnen und Genossen,

Bei unserem Sommerfest hatten wir - abgesehen von einem kleinen Schauer – Glück mit dem Wetter und konnten so wieder viele Gäste auf dem Biedermannplatz begrüßen. Neben dem leiblichen Wohl war mit einem großen Angebot an Spielgeräten und einer Hüpfburg für beste Unterhaltung unserer kleinen und großen Gäste gesorgt.

Bei den Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern war dabei eines der bestimmenden Themen der Wohnungsbau. Die Menschen sind von diesem Thema auf vielfältige Weise betroffen. Zum einen finden sie einfach keine adäquate bezahlbare Wohnung und/oder ihre derzeitige Wohnsituation ist schlecht. Hohe Mieten und Renovierungsstau sind hier oft genannt Gründe für die Unzufriedenheit.

An vielen Stellen wird diesem Dilemma endlich mit Wohnungsneubauten Abhilfe geschaffen. Dadurch entstehen aber nicht selten neue Konflikte. Neubauten verursachen nicht nur nervenaufreibenden Baulärm - sie bringen auch oftmals das gewohnte Gefüge der Nachbarschaft durcheinander. Es besteht die Gefahr, dass ganze Stadtteile ihren Charakter ändern und alteingesessene Bewohner sich verdrängt fühlen. Ganz akut ist letzteres z.B. bei einigen Schrebergartensiedlungen zu beobachten, die Wohnungen weichen sollen.

Hier ist viel Fingerspitzengefühl im politischen Handeln gefragt und insbesondere unsere Bezirksabgeordneten sehen sich mit diesen Problemen in vielerlei Hinsicht konfrontiert.

An unserem nächsten Termin werden wir uns ebenfalls dem Thema Wohnen widmen. Am 11. September werden wir einen Stadtteilspaziergang durch Barmbek unternehmen. Unter fachkundiger Führung der Geschichtswerkstatt Barmbek werden wir mehr über das Wohnen in Barmbek gestern, heute und auch morgen erfahren. Neben der Geschichte Barmbeks sollen dabei auch Perspektiven für den aktuellen Wohnungsbau aufgezeigt werden.

Ein anderes Thema, das unsere Partei umtreibt, ist die derzeit diskutierte Organisationsreform. Hier liegen verschiedenste Vorschläge auf dem Tisch, die zum Teil eine recht weitgehende Öffnung der Partei für Nichtmitglieder beinhalten. Gerade in diesem Punkt gibt es viel Diskussionsbedarf. Die Ortsvereinsumfrage im letzten Jahr hatte diesbezüglich eigentlich ein eindeutiges Ergebnis geliefert. Bei Kandidatenaufstellungen möchte die Partei selbst die Souveränität über diese Entscheidungen behalten. Wie wichtig dies ist, zeigen ja beispielsweise auch die derzeitigen medialen Versuche uns von außen den einen oder anderen Kanzlerkandidaten herbeizuschreiben...

Wir werden uns am 12. September mit dem Thema Organisationsreform auseinandersetzen und haben dazu Inka Damerau zu Gast. Inka ist für unseren Landesverband Mitglied in der Kommission zur Organisationsreform auf Bundesebene. So kann sie uns aus erster Hand einen Überblick über den aktuellen Diskussionsstand geben und auch unsere Einschätzungen dazu hören.

Mit solidarischen Grüßen,



*Axel Andersson*

## Sommertour durch unseren Wahlkreis mit Andreas Dressel – Politik im Dialog

Der Vorsitzende der SPD-Bürgerschaftsfraktion Andreas Dressel besuchte am Montag, den 8. August unseren Wahlkreis. Dabei haben die Bürgerschaftsabgeordneten des Wahlkreises sowie einige SPD-Bezirksabgeordnete ihn begleitet. Die Tour orientiert sich am Ansatz einer „Politik im Dialog“, die wir nach dem erfolgreichen Wahlkampf fortsetzen wollen. Bei den Gesprächen ergaben sich manche Ideen und Lösungsvorschläge, die gemeinsam entwickelt wurden.

Den Auftakt bildete ein Frühstück mit wichtigen Einrichtungen auf dem Dulsberg. Mit mehr als 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sind zentrale Fragen des Stadtteils besprochen worden. Eine Idee, die aufgenommen wurde, war, beim Um- bzw. Rückbau der Frohbotenschaftskirche am Straßburger Platz den frei werdenden Platz für Mietwohnungsbau zu nutzen. Dies würde die Situation der Stadt und des Stadtteils verbessern. Das Gespräch hat gezeigt, dass sich in den letzten Jahrzehnten eine gute Struktur mit intensiver Beteiligung im Stadtteil herausgebildet hat – auch aufgrund der unter einem SPD-Senat begonnenen Förderung im damaligen „sozialen Brennpunkt“ Dulsberg. Jetzt laufen einige Fördermaßnahmen aus. Daraus resultierende Nicht-Wiederbesetzungen gefährden das mühsam geknüpfte Netzwerk im Stadtteil.

Gemeinsam wurde und wird nach Auswegen gesucht. Andreas Dressel machte hier deutlich, dass nicht nur Anschubfinanzierungen – im Einrichten neuer Projekte war der alte Senat sehr aktiv, bei der Sicherstellung langfristiger Perspektiven hielt er sich aber zumeist vornehm zurück – sondern Verstetigung bei knappem Haushalt wichtig sind.

Im Museum der Arbeit wurde die Gruppe von Dr. Jürgen Böhnig durch die Dauer- ausstellung und die entstehende Tunnelausstel-

lung geführt. Das Konzept der Veranschaulichung der Veränderungen von Arbeit und ihrer Auswirkungen auf die Menschen anhand ausgewählter Beispiele wurde dabei deutlich. Bei einem anschließenden Gespräch mit der Vorsitzenden der Stiftung Historische Museen Hamburg und Direktorin des Museums der Arbeit, Prof. Dr. Kirsten Baumann, wurden zwei Fragenkomplexe intensiv erörtert: zum einen die Strukturen im Bereich der Historischen Museen in Hamburg und die Frage einer auskömmlichen Finanzierung der Museen. Fragen, die im Moment intensiv in der Bürgerschaftsfraktion beraten werden.

Auch beim Besuch des Blinden- und Sehbehindertenvereins Hamburg zeigte sich die Wichtigkeit der direkten Information durch die Betroffenen. Viele Bürgerinnen und Bürger haben sich schon über die Lage am neuen Kreisel am Barmbeker Bahnhof aufgeregt. Dass die Einschätzung des Verkehrs für Blinde generell durch Kreisel erschwert wird, war vor diesem Gespräch nicht allen klar. Wichtige Punkte wurden auch genannt im Hinblick auf die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention – dies wird einen Schwerpunkt in der nächsten Zeit im Sozialausschuss, wo ich Obfrau für die SPD-Fraktion bin, sein.

Den Abschluss bildete eine öffentliche Veranstaltung „Unser Barmbek- was muss besser werden?“ in der Bascherie des Stadtteil- und Kulturzentrums Barmbek Basch – wo auch unsere Sitzungen stattfinden. Der Saal war voll. Gut 40 Interessierte füllten den Raum. Fr. Gronholz stellte zunächst die Arbeit des Barmbek Basch vor und berichtete auch vom Problem der auslaufenden Koordinationsstelle. Wie bei der Frage auslaufender Stellen auf dem Dulsberg betonte Andreas Dressel hier die Notwendigkeit, langfristige Lösungen zu finden.

Der Schwerpunkt der Beiträge aus dem Publikum waren die Komplexe Verkehr, Wohnen, Bahnhofs-Umbau und Hertie-Leerstand. Wir haben deutlich gemacht, dass sie keine weiteren Luxusquartiere in und um Barmbek wollen. Vielmehr versucht die SPD wieder den Bau bezahlbaren Wohnraums voranzubringen, nachdem sich die Vorgängersenate dafür kaum interessierten. Dies kann zu Nutzungskonflikten zwischen Kleingärten und Wohnungsbau führen. Politik muss immer versuchen im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern den Aus-



gleich zwischen den verschiedenen Interessen zu schaffen. Diese Sommertour war ein gutes Beispiel dafür, wie eine „Politik im Dialog“ aussehen kann. Es hat Spaß gemacht und soll im nächsten Jahr fortgesetzt werden!



*Ksenija Bekeris*

---

## **Barmbeker Bahnhof: Wiesendamm – Neugestaltung stürzt Verkehrsteilnehmer in Unsicherheit**

Mit dem Umbau des Wiesendamms am Barmbeker Bahnhof ist bei den Bürgern die große Unsicherheit eingekehrt.

Fußgänger wagen sich kaum, die Straße zu überqueren. Radfahrer irren orientierungslos durch den Kreisverkehr an der Fuhlsbüttler Straße. Autos brausen weiterhin mit hoher Geschwindigkeit durch die Straße, als wäre Tempo 50 immer noch zugelassen.

Viele Bürger sind um ihre Sicherheit besorgt. Immer wieder protestieren sie bei den Kommunalpolitikern und beschweren sich über die Gefahren im dortigen Straßenverkehr.

Dabei hatten sich die Planer alles so schön vorgestellt.

Mit Tempo 20 als Höchstgeschwindigkeit, abgesenkten Borsteinkanten und einer neuen Fußgängerinsel sollte dem Straßenverkehr im Rahmen des Umbaus eine neue Qualität verliehen werden.

Durch diese Maßnahmen sollte mehr Gleichberechtigung unter den Verkehrsteilnehmern erzielt, zur Verkehrsberuhigung beigetragen und die Verkehrssicherheit erhöht werden.

Es sollte ein Einstieg in den Shared Space (Gemeinschaftsstraße) sein, wobei die verschiedenen Verkehrsteilnehmer sich den Straßenraum gemeinsam und gleichberechtigt teilen und mehr Rücksicht aufeinander nehmen sollen.

Das tägliche Geschehen im Wiesendamm beweist demgegenüber jedoch: Die Philosophie greift hier nicht. Die Grundidee von mehr Gemeinsamkeit hat die Verkehrsteilnehmer bislang nicht erreicht. Sie orientieren sich weiterhin an ihren bisherigen Gewohnheiten. Theorie und Praxis sind weit voneinander entfernt.

Der Bedarf an Nachbesserungsmaßnahmen ist somit unumgänglich. Nun sind die Fachleute gefordert.

Aus unserer Sicht muss die Forderung lauten: Mehr Transparenz und mehr Orientierung im Straßenbild für alle Beteiligten.

Dazu könnten u. a. folgende Maßnahmen beitragen:

- Eine für alle deutlich wahrnehmbare Ausschilderung der Tempo 20 Höchstgeschwindigkeit.
- Zusätzliche Orientierungshilfen für die überquerenden Fußgänger.
- Eine eindeutige Einfädelung des Radverkehrs aus dem Wiesendamm in die Fuhlsbüttler Straße.

Angesichts der vielen Beschwerden ließ unsere SPD-Fraktion dieses Thema im Mai dieses Jahres auf die Tagesordnung des Regionalausschusses setzen. Der Ausschuss forderte die Verwaltung auf, Maßnahmen vorzuschlagen, um die Gefahrenquellen zu beseitigen und die Verkehrssicherheit zu gewährleisten.

Die Vorschläge der Verwaltung stehen bis jetzt noch aus.



*Neithard Genz*

# Interview mit Helmut Schmidt

- Teil 2 -

*Die Projektgruppe des Distrikts Barmbek-Mitte „Geschichte der SPD in Barmbek“ hat am 09.12.2010 ein Interview mit Helmut Schmidt als Zeitzeugen geführt. Das Interview führten Dr. Carsten Maßmann (Leiter der Projektgruppe), Barbara Israel, und Andrea Rolle. In den nächsten Ausgaben des Barmbeker Kurses veröffentlichen wir Auszüge aus dem Interview*

**Carsten Maßmann:** Dann habe ich noch ein Zitat. Jetzt geht es um die SPD-Distrikte. „Traditionelle Kulturabende, auf denen Arbeiterlieder gesungen, Fahnen geweiht oder Theater gemeinsam besucht wurden, hatten sich nicht mehr als zeitgemäß überlebt“, steht in der Festschrift. Sahen Sie das genauso?

**Helmut Schmidt:** Das war in vielen Fällen dummes Zeug, was auf dem Distrikts-Abend angeboten wurde. Distrikts-Abende waren eine grandiose Befriedigung des deutschen Vereinsbedürfnisses bis 1918, das ist eine überholte Einrichtung. Die wird im Laufe der nächsten 20 Jahre den sanften Tod des Rentners sterben, es ist überholt.

Das Fernsehen ist ungeheuer viel attraktiver für die Leute als etwa so ein Distriktsabend, insbesondere wenn er nach alten Mustern läuft. Es gab ja außer dem Distrikts-Abend noch den Bezirksabend, also alles überorganisiert.

Dann musste man schon etwas bieten, was es woanders nicht gab. Und so haben wir z. B. in den 8 Jahren, in denen ich Kreisvorsitzender gewesen bin, öffentliche Veranstaltungen gemacht.

Wir haben die Distriktsabende natürlich nicht behelligt, haben das auch nicht erschwert oder benachteiligt. Aber für Leute, denen der Distriktsabend eigentlich nicht ausreichte und die dann lieber zu Hause saßen und klönten oder Skat miteinander spielten, haben wir versucht, etwas zu bieten, attraktiv zu sein.

Da gab es in der Mitte des Wahlkreises ein großes Lokal mit großem Saal, das hieß Winterhuder Fährhaus, heute mit der Winterhuder Komödie. Das ist heute nicht mehr dasselbe Haus, das alte wurde abgerissen, jetzt steht da ein Neubau. Damals, der Altbau, war im Krieg stehen geblieben, nicht ausgebombt, und wir haben dort eine Veranstaltungsreihe gemacht. Der Obertitel war, glaube ich, Wir stellen Ihnen die erste Reihe der deutschen Politik vor, und für mich, als Abgeordneten im Bundestag, war es leicht, allgemein bekannte Größen nach Hamburg zu holen: Carlo Schmid, Fritz Erler und solche Leute. Aber eben auch aus der Kirche und aus der CDU und FDP. Selbstverständlich gab es bei

uns im Kreisvorstand auch Diskussionen mit Leuten aus anderen Parteien. Da gab es ein Thema, zu dem der Redner eingeladen war und anschließend gab es eine Diskussion, und jeder konnte reden, der sich meldete. Also sicherlich hat einer wie Carlo Schmid vielleicht über das Thema geredet, das ihn damals sehr bewegte, die Zweite Industrielle Revolution mit einer damals insgesamt großen Begeisterung für die Atomkraft.

Die Sozialdemokratische Partei war in den 50er Jahren ja begeistert von der Atomkraft, heutzutage sind sie vom Gegenteil begeistert, beides ist unvernünftig.

**Carsten Maßmann:** Ich habe gelesen, dass die Distrikts-Blätter, die es damals ja gab, Stadtteilzeitungen waren, und es mit Hilfe lokaler Anzeigen gelang, diese Mitteilungen ohne Zuschüsse des Kreises zu finanzieren und an alle Haushalte zu verteilen.

**Helmut Schmidt:** Ja, kann sein. Das ist auch so ein Rest aus dem vorherigen Jahrhundert. Das Ganze ist natürlich ziemlich wirkungslos. Mit viel Liebe und Fleiß gemacht und in Wirklichkeit ohne Bedeutung. Die unterschätzen völlig die Bedeutung des Fernsehens für die heutige Menschheit.

**Carsten Maßmann:** Wie wäre es, wenn man heute unsere Distrikts-Blätter – wie frühere - an die Haushalte verteilt? Denn wir haben ja – anders als früher - in Hamburg keine SPD-Zeitung mehr.

**Helmut Schmidt:** Ja, Gott sei Dank, Gott sei Dank! Sie haben nichts getaugt. Sie waren nicht entfernt so gut wie das Hamburger Abendblatt. Nicht entfernt so interessant wie die Bild Zeitung. Das, was sie da rein geschrieben haben in ihre Mitteilungsblätter, das gilt auch heute noch: Engstirnig. Da gibt es ein Ding, das heißt „Nordwind“. Engstirnig, nur die eigene Meinung oder das, was sie für die sozialdemokratische Meinung halten. Keine Auseinandersetzung mit fremden Ideen, keine Auseinandersetzungen mit gegenteiligen Vorstellungen, mit begründeten gegenteiligen Vorstellungen.

Das ist außerdem sehr weitgehend die ganze Atmosphäre der heutigen Sozialdemokratie, sehr stark partei-egoistisch. Wenn die jetzige CDU-Regierung oder der bisherige Schwarz-Grüne Senat etwas sagt, dann müssen die Sozis dagegen sein. Wenn die Sozis etwas vorschlagen, dann müssen die CDU-Leute dagegen sein, das ist Parteiegoismus, das meine ich damit.

Das war früher bedeutend anders.

Ich will ein Beispiel geben. In den frühen 60er Jahren war ich vier Jahre lang Senator hier in Hamburg. Zu der Zeit bestand der Senat aus zwölf Personen, es waren zwei Parteien, Sozis und Freie Demokraten, zwölf Senatoren. Aber es gab nur sechs

Staatsräte, die hießen damals Senatssyndikus, es gab sechs Senatssyndici. Es war seit Max Brauers Zeiten Tradition – das steht nicht in der Verfassung und nicht im Gesetz - drei von denen sind Sozialdemokraten und drei Sitze gehen an die Bürgerlichen.

Heutzutage haben sie mehr Staatsräte als Senatoren, und sie sind in Wirklichkeit alle Partei-Karrieren, zum Kotzen. Und keiner der heutigen Staatsräte ist gelernter Verwaltungsbeamter. Deswegen haben sie dieses Theater da mit dem Konzerthaus am Hafen, der Elbphilharmonie. Unfähige Verwaltung, die nicht in der Lage ist, einen großen Bau auszuschreiben. Das ist ein typisches Beispiel für eine Verwaltung, die parteipolitisch schön zusammen gesetzt ist, aber nicht aus Fachleuten, die Verwaltung gelernt haben. Die Vergabe eines Baus ist heutzutage kein Kinderspiel. Was ist denn die Wirklichkeit eines solchen riesenhaften Baus, der noch dazu auf Eichen-Pfählen, die bereits seit über hundert Jahren in dem Wasser sind, steht. Vielerlei Aufträge an vielerlei verschiedene Firmen und an möglicherweise einen Generalunternehmer? Weiß ich nicht! Jedenfalls hat die Hamburger Verwaltung das sagenhaft schlecht gemacht, und das ist nicht das einzige Beispiel, das ist das Paradebeispiel.

Das kommt dabei raus, bei dieser Parteipolitisierung von Verwaltungsaufgaben!

Die Bürgerschaft sollte die Verwaltung kontrollieren und sollte nicht danach streben, alles schlecht zu finden, was der Senat macht und umgekehrt: Wenn die anderen den Senat bilden, dann finden die einen alles schlecht, was der Senat macht. Das ist ein Missverständnis.

Dieses hier ist nicht das United Kingdom of Great Britain, sondern das ist eine Kommune, ein großes Dorf. Nicht einmal zwei Millionen Menschen wohnen hier; das muss verwaltet werden wie ein Dorf in Schleswig Holstein. Da spielt es auch keine Rolle, ob zur Bundestagswahl die einen in der CDU sind und die anderen sind Sozis, denn der Gemeinderat macht alles gemeinsam. Ob sie in ein Dorf im Kreis Pinneberg oder in ein Dorf im Kreise Segeberg gehen oder im Kreise Rendsburg-Eckernförde. So wie dort in den Dörfern regiert wird, ist das normal.

Diese Stadt braucht eine Kontrolle der Verwaltung durch die Bürgerschaft, die findet nicht wirklich statt. Sie überlassen die Kontrolle dem Rechnungshof, und der kann nur auf das Geld aufpassen sonst nichts. Sie überlassen beispielsweise den Bau der Hafencity in Wirklichkeit dem Oberbaudirektor.

Es ist aber eine Jahrhundertaufgabe!

Die Speicher, die man da drüben noch sieht, die Speicherstadt, die stehen jetzt seit 130 Jahren, und die Speicher bleiben noch mindestens weitere 70 Jahre stehen, vielleicht noch länger. Die Hafencity,

die jetzt gebaut wird, steht da sicherlich bis ans Ende des 22. Jahrhunderts. Aber was da gebaut wird, wird überhaupt nicht debattiert in dieser Stadt. Eine unglaubliche Fehlleistung der Bürgerschaft.

Ein anderes Beispiel: Die wollten hier (Anmerkung: Auf dem Domplatz) einen großen Glaspalast bauen, habe ich einen bösen Artikel in meiner Zeitung geschrieben. Daraufhin ist das unterblieben. In Wirklichkeit geht mich das nichts an. Ich verstehe davon auch nicht genug. Es hat mich nur wahnsinnig geärgert, dass mitten in dieser von Klinkerbauten geprägten Altstadt - Chilehaus, Sprinkenhof usw. - so ein schräger Glaspalast entstehen sollte. Der passt ganz genauso gut nach Katar oder er passt nach Singapur oder nach Hongkong, aber nicht hier neben die Petrikirche.

Das wäre - verdammt noch mal - Sache der Bürgerschaft gewesen, das anzugreifen und zu kritisieren. Nicht Sache eines alten Mannes, der hier oben das zufällig gesehen hat. Das meine ich, wenn ich sage, es gibt viel zu viel Parteigoismus und viel zu wenig Verantwortungsbewusstsein für das gemeinsame öffentliche Wohl. Das gilt übrigens leider ähnlich auch für den heutigen Bundestag.

**Andrea Rolle:** Wo wir gerade beim Grundsätzlichen sind, möchte ich eine Frage zu Hamburg stellen: Worauf sollte sich die SPD in der Regierungsarbeit konzentrieren?

**Helmut Schmidt:** Das will ich nicht beantworten, das ist nicht mein Bier, das ist Tagespolitik. Ich will mich nicht in die Tagespolitik wieder reinziehen lassen, ist nicht mein Bier. Die Frage ist berechtigt, aber ich bin nicht derjenige, der sie beantworten soll. Ich habe vorhin einige Bemerkungen gemacht, die ich in Erinnerung rufe im Zusammenhang mit dieser Frage. Entscheidend ist nicht, ob die Sozialdemokraten den Senat bilden oder die Christdemokraten. Entscheidend ist, ob die Bürgerschaft wirklich die Verwaltung kontrolliert und die Fehler verbessert, die gemacht worden sind; und die Fehler, die morgen gemacht werden, könnte man heute verhindern. Das ist wichtiger als die Frage wer hier regiert. In Wirklichkeit wird hier nicht regiert, in Wirklichkeit wird hier verwaltet; von Regieren ist hier wenig zu spüren. Ob in einer Straße endlich die Schlaglöcher weggemacht werden oder nicht, das ist eine Frage der Verwaltung, das hat mit der Regierung nichts zu tun. Es ist Einbildung, das für Regierungstätigkeit zu halten. Das ist eine schlechte Verwaltung, und die schlechte Verwaltung gehört durch die Bürgerschaft korrigiert – egal, ob die Senatoren grün sind oder schwarz oder rot sind. Wenn sie es schlecht machen, werden sie kritisiert.

*- Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe -*

## Der Vorstand:

Dr. Axel Andersson (299 16 20 / 0172 210 43 76)  
Vorsitzender

Ksenija Bekeris (69 45 41 87)  
Stellvertretende Vorsitzende

Dr. Carsten Maßmann (738 66 53)  
Schatzmeister

### Beisitzende

Neithard Genz  
Schriftführer

Nina Behlert

Funda Gür

Stephan Marauska

Jenny Sobotta

Söhnke Greite

Helga Kniffka

Jan Schulze

Ralf Teuchert

## Impressum:

Layout: Axel Andersson

Redaktion: Axel Andersson, Ksenija Bekeris

Auflage: 150 Stück (Post & Email)

V.i.S.d.P.: SPD Barmbek-Mitte, Am Hasenberge 44, 22337 Hamburg

Wichtiger Hinweis: Nicht jeder Artikel gibt unbedingt die Meinung des Vorstandes bzw. der Redaktion wider. Kürzungen bzw. Nichtveröffentlichung behält sich die Redaktion vor. Leserbriefe sind ausdrücklich erwünscht! Beiträge ohne Namensnennungen werden grundsätzlich nicht veröffentlicht!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:  
10. Oktober 2011!

Beiträge bitte an:

Axel Andersson ([axel@echt-rot.de](mailto:axel@echt-rot.de))

Für Spenden an den Distrikt Barmbek-Mitte

Bankleitzahl: 200 505 50 (Haspa)

Konto-Nr.: 1240/125300

Im Internet: [www.spd-barmbek-mitte.de](http://www.spd-barmbek-mitte.de)

## Termine im September/ Oktober 2011

Weitere aktuelle Termine der Jusogruppe erfahrt ihr im Internet: [www.echt-rot.de](http://www.echt-rot.de)

### 10. September 2011, 10 - 16 Uhr

Landesparteitag

Congress Center Hamburg Saal G

### 11. September 2011, 11 - 13 Uhr

Stadtteilrundgang „Wohnen in Barmbek“

Treffpunkt am Abgeordnetenbüro  
in der Pestalozzistr.

Bitte anmelden (siehe unten)

### 12. September 2011, 19.30 Uhr

Mitgliederversammlung im Barmbek°Basch,  
Wohldorfer Straße

**Achtung: aus terminlichen Gründen Montag!**

Thema: Organisationsreform der SPD

Gast Inka Damerau

### 20. September 2011, 19.30 Uhr

Distriktvorstandssitzung im Barmbek°Basch,  
Wohldorfer Straße

### 4. Oktober 2011, 19.30 Uhr

Mitgliederversammlung im Barmbek°Basch,  
Wohldorfer Straße

### 18. Oktober 2011, 19.30 Uhr

Distriktvorstandssitzung im Barmbek°Basch,  
Wohldorfer Straße

Die Projektgruppe "Geschichte der SPD Barmbek" des Distrikts Barmbek-Mitte hat folgende Termine für weitere Arbeitstreffen (jeweils 19 Uhr) vereinbart: 07.09, 19.10, 16.11. Der genaue Ort des Treffens kann bei Carsten Maßmann (Tel. 040 / 738 66 53) erfragt werden.

## Sommerfest 2011

